



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Briefwechsel von Jakob Burckhardt und Paul Heyse

Burckhardt, Jacob

München, 1916

36. Burckhardt an Heyse. Basel 16. September 1860

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74986](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74986)

Liebster Paul!

Hiemit sende ich Dir mein neuestes opus, um Dir für Deine viele treue Freundschaft wenigstens ein kleines Sinnbild meiner Dankbarkeit zu stiften.

Excipe pacato, Caesar Germanice, vultu

Hoc opus etc. d. h. ärgert Euch nicht, ihr Deutschen, wenn ich den Welschen einige Prioritäten vindicire, die ihnen gehören. Ich bin noch ziemlich vorsichtig gewesen, und habe Einiges weggelassen was geschrieben stand und Anderes in Baumwolle gehüllt, doch immer nur was den Ausdruck belangte, denn die Sachwahrheit habe ich weder verhüllt noch weggestrichen.

Derjenige, welchen ich mit der Widmung heimsuchte, ist Ofionide, mein alter Lehrer, Colleague und Freund. Wir haben uns inzwischen, wie viele vernünftige Leute, mit dem Hause Sardinien ralliirt und fürchten nur, unsere guten Gesinnungen möchten par distance nicht viel helfen. Wir konnten uns mit Ehren ralliiren, da besagtes Haus nach Kräften seine eigenen Wege geht.

Wird nun nicht ein gewisser Jemand doch allgemach für Euch Poeten reif? „Herr, er stinket schon“. Im Uebrigen wird die Welt jetzt sehr unterhaltend, sodaß man mein Buch vielleicht wenig lesen wird. Dies ist mir aber, nun es einmal lancirt ist, gleichgültig. Das Fertigmachen und Herausgeben hat eine solche dumpfe Mattigkeit bei mir hinterlassen, daß ich an das Schicksal des Buches gar nicht denke. Mein Verleger hat freilich das Recht, anderer Meinung zu sein. Er hat das Ding nobel ausgestattet, sodaß ihn das Papier allein per Exemplar über einen Gulden kostet.

Den 27. d. gedenke ich nach Paris abzureisen und Ende Oktober wieder zu kommen. Ich verspüre einen heftigen Durst nach (ältern) Kunstfachen und bedarf noch eines rechten Schluckes fremder Luft, ehe ich mich in das Wintersemester stürze. Die Abende sitze ich diesmal nicht in den Theatern, sondern im Kaffehaus. Erstens spare ich Geld, zweitens erkälte ich mich nicht beim Heimgehen aus jenen Gluthöfen. Louvre und Kaffehäuser sind mein ganzes bis jetzt bekanntes Programm, außerdem viel Spazierengehen.

Grüße schön Frau Clara und die ganze werthe Familie. Wenn Geibel irgend Lust verspüren sollte nach meinem Buche, so schicke ich ihm auch ein Exemplar.

Auch noch Eins: auf pag. 2 verspreche ich „in einiger Zeit“ ein zweites Werk über Kunst der Renaissance. Damit hat es gute Weile, ich habe das Schreiben völlig satt und bereue jenes Versprechen schmerzlich.

Nun lebewohl, liebster Paul, in Treuen Dein

J. Burckhardt.

P. S. Bei unserm Universitätsjubiläum sah ich Windscheid in Krebsrothem Salar und Baret, worin er sich ganz verwünscht ausnahm. Ribbeck sah ich nur sehr flüchtig, wie man die Leute bei diesen gargantuinischen Riesenfesten sieht.

37.

Mit schönstem Gruß erfolgt hierbei ein langer gedruckter Brief, der schon längst reisefertig war, Dich aber noch nicht zu Hause anzutreffen glaubte. Da Du Dich mit dem Hause Sardinien ralliirt hast, brauche ich mich wegen der einzigen compromittirenden Stelle (welche die

Burckhardt-Gehse, Briefwechsel.